



**Do-FOSS**



Bürgerinitiative für den Einsatz  
Freier und Quelloffener Software

An das  
**Agenda-Büro**

Till Schäfer  
Alter Mühlenweg 33  
44139 Dortmund

☎ 0151 – 11 51 98 34  
✉ kontakt@do-foss.de  
🌐 <http://do-foss.de>

05. November 2016

**Anhang zum Bewerbungsbogen:  
Wettbewerb Dortmunder Agenda-Siegel 2016**

**1. Bezeichnung/Name des Projekts**

(1 Seite Beschreibung; Foto oder Skizze bitte der E-Mail anhängen)

**Projekt:** *Do-FOSS*, ein Projekt zu Digitaler Nachhaltigkeit (vgl. v.a. Pkt. 4.1 *Themenübergreifender Ansatz* und Pkt. 4.5 *Ressourcenschonung*) mit dem Schwerpunkt auf *Freier Software*

**Träger:** *Do-FOSS*, Bürgerinitiative für den Einsatz Freier und Quelloffener Software (Free and Open Source Software, kurz FOSS) bei der Stadt Dortmund (zur Gleichnamigkeit von Projekt und Träger s.a. Pkt. 4.4 *Langfristigkeit und Handlungsorientierung*) - Kooperationspartner des Projekts sind die *Free Software Foundation Europe*, die *Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft ver.di*, *The Document Foundation*, der Datenschutzverein *digitalcourage* sowie die *Open Source Business Alliance*.

**Welche Eigenschaften hat Freie Software?**

1. Die Freiheit, das Programm für jeden Zweck auszuführen.
2. Die Freiheit, die Funktionsweise eines Programms zu untersuchen, und es an seine Bedürfnisse anzupassen.
3. Die Freiheit, Kopien weiterzugeben und damit seinen Mitmenschen zu helfen.
4. Die Freiheit, ein Programm zu verbessern, und die Verbesserungen an die Öffentlichkeit weiterzugeben, sodass die gesamte Gesellschaft profitiert.

## Warum Freie Software?

### *Um der digitalen Spaltung entgegenzuwirken*

Die Verwendung von Software schließt das Nutzen von Dateiformaten ein. Analog zu den Eigenschaften Freier Software wird in diesem Zusammenhang von *Offenen Standards* gesprochen. Diese können als universelle Sprache der digitalen Gesellschaft verstanden werden. Erst durch eine gemeinsame Sprache kann jeder Mensch nach eigenem Interesse und eigenen Fähigkeiten an einem gesellschaftlichen Dialog teilnehmen. Weil nur durch eine vielfältige Teilnahme an diesem Dialog eine dynamische und nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung ermöglicht wird, ist der Vergleich einer gemeinsamen Sprache mit Offenen Standards wichtig. Dieses Verständnis bedeutet auch, dass eine Gesellschaft gespalten wird, wenn nicht jeder Mensch ihre Sprache verwenden kann. Da Offene Standards als universelle Sprache der digitalen Gesellschaft keine Bürgerin, keinen Bürger, keine Behörde und kein Unternehmen dazu drängen, Software eines bestimmten Herstellers zu erwerben, nur um behördliche Dokumente lesen zu können bzw. kommunikative Anbindung an eine Verwaltung wie die der Stadt Dortmund zu erhalten, schließen Offene Standards niemanden aus und wirken so einer digitalen Spaltung der Gesellschaft entgegen.

### *Um Anbieterabhängigkeit vorzubeugen und die Kosten der öffentlichen Verwaltung zu reduzieren*

Offene Standards unterliegen keinen gewerblichen Schutzrechten. Das bedeutet, dass es kein Monopol auf Offene Standards geben kann. Dies ist entscheidend, denn der Inhaber eines Monopols auf einen Standard kann einen Datenaustausch auf rechtllichem Wege einschränken, indem er ihn nur für eine gewisse Gruppe von Lizenznehmern erlaubt. Auch die Datenverarbeitung wird auf die Produkte der Lizenznehmer eingeschränkt. Da öffentliche Verwaltungen ihre Dienste in der Regel langfristig anbieten und eine Umstellung von verwandten Formaten mit erheblichem Aufwand verbunden ist, werden Verwaltungen in ihrer Softwareausrichtung von den Rechteinhabern eines Standards abhängig. Abhängigkeiten wie diese begünstigen wiederum steigende Preise aufgrund dieser Monopolstellungen. Freie Software beugt zusätzlich zu Offenen Standards einer Monopolisierung vor, indem bei einem Hersteller in Auftrag gegebene Projekte durch andere Vertragspartner fortgeführt werden können - denn bei Freier Software ist der Quelltext (source code) gem. der eingangs genannten Eigenschaften Freier Software öffentlich verfügbar und darf uneingeschränkt weiterentwickelt werden. Eine Vielfalt von Anbietern ermöglicht somit eine wirtschaftliche und flexible Bereitstellung von Softwareprodukten bei bekannter Rechtssicherheit.

Zudem wird der freie Austausch von Software zwischen jeglichen Akteuren durch Freie Lizenzen ermöglicht. Dadurch können Synergien genutzt werden, um u.a. Kostensenkungen zu realisieren.

### *Um Green IT mit Nachhaltiger Software zu fördern*

Das Umweltbundesamt zu Nachhaltiger Software:

Wird von Green IT (Grüner Informationstechnik) gesprochen, so denkt man dabei meist an energieeffiziente und ressourcenschonende Hardware. Von ebenso großer Bedeutung für die Nachhaltigkeit eines IT-Systems ist jedoch die Software. [...] Unter *Nachhaltiger Software* wird (im weitesten Sinne) Software verstanden, die

entlang ihres Lebensweges (Entwicklung, Anwendung, Außerbetriebnahme) die Umwelt wenig belastet und somit ressourcenschonend und energieeffizient ist. Dies kann beispielsweise dadurch realisiert sein, dass sie effizient und schlank programmiert sowie modular und erweiterbar ist oder langfristig gepflegt wird. Weiterhin kann sich die Software dadurch auszeichnen, dass sie in ihrer Anwendung einen positiven Effekt auf die Umwelt hat, beispielsweise indem sie hilft, Energie und Ressourcen einzusparen oder Prozesse zu optimieren.<sup>1</sup>

Durch die individuelle Anpassbarkeit von Freier Software lässt sich insbesondere ein schlanke und energieeffiziente IT-Architektur realisieren, welche mit nachhaltigen Hardwarekonzepten harmonisiert. Weitere Überschneidungen und Zusammenhänge zwischen *Nachhaltiger Software* und *Freier Software* werden weiter unter Pkt. 4.1 *Themenübergreifender Ansatz* kurz dargestellt.

## 2. Welche Ziele verfolgen Sie mit dem Projekt?

Gestartet wurde *Do-FOSS* als Bildungsprojekt im Juni 2014 mit der Veranstaltung *Demokratie braucht Freie Software* an der TU Dortmund und einem *Thementisch zu Gemeinwohlorientierter Software* bei der 40-Jahr-Feier der GLS Gemeinschaftsbank Bank eG. In der zweiten Jahreshälfte 2015 hätte der Rat der Stadt Dortmund die Fortschreibung des städtischen IT-Konzepts für die Jahre 2016-2021 beschließen sollen. *Do-FOSS* hatte als Projektziel den Diskussionsprozess mit den Vorteilen Freier und Quelloffener Software zu begleiten. Statt des stark auf die Verwaltung konzentrierten IT-Konzepts hat der Rat der Stadt Dortmund im Juni 2016 jedoch die auf sechs Jahre angelegte Entwicklung des Masterplans *Digitales Dortmund* beschlossen. Dementsprechend ist auch die Zielsetzung von *Do-FOSS* dahingehend angepasst worden, die bürgerorientierte Entwicklung des Masterplans zu begleiten. *Do-FOSS* begreift sich dabei als Projekt zum Wissenstransfer. Hierfür werden die momentanen Gegebenheiten der städtischen Software herausgearbeitet und in Bezug auf *Freie Software* und *Offene Standards* bewertet. Herr Oberbürgermeister Ullrich Sierau hat in einem Schreiben aus Juni 2016 bereits erklärt, dass Freie Software Gegenstand des Masterplans *Digitales Dortmund* sein wird.<sup>2</sup> Das Projektziel von *Do-FOSS* ist es fortan Wege zu ermitteln, wie die Stadt Dortmund zukünftig mit Hilfe von Freier und Quelloffener Software bzw. Offener Standards die digitale Anschlussfähigkeit ihrer Bürgerinnen und Bürger fördern kann. Das Projekt zeigt Wege für einen selbstbestimmten und transparenten Umgang mit digitaler Technik auf und versucht die dafür notwendigen Voraussetzungen in die Diskussion des Masterplans einzubringen. Des weiteren entwickelt *Do-FOSS* Konzepte zur Lockerung von Herstellerabhängigkeiten, welche durch Closed-Source-Modelle erzwungen werden. Durch eine entsprechende Zielsetzung im Masterplan könnte die Closed Source Software der öffentlichen Hand stetig und steuerbar durch Freie Software und Offene Standards abgelöst werden. Hierzu passt, dass das Bundesministerium für Bildung und Forschung die Richtlinie zum *Software-Sprint* zur Förderung von Open Source Entwicklerinnen und Entwicklern am 14.07.2016 herausgegeben hat. (vgl.: <https://www.bmbf.de/foerderungen/bekanntmachung-1225.html>)

---

<sup>1</sup><http://www.umweltbundesamt.de/publikationen/nachhaltige-software>, S. 9

<sup>2</sup><http://blog.do-foss.de/kolumne/stadt-dortmund-definition-freier-software>

**3. Bitte geben Sie möglichst vollständig an, welche Aspekte nachhaltiger Entwicklung berührt sind.**

- X Ökonomie
- X Ökologie
- X Soziales
- X Globales/Internationales

**4. Bitte beschreiben Sie möglichst umfassend, welchen Beitrag das Projekt zu den acht Kriterien des Agenda-Siegels leistet.**

**4.1 Themenübergreifender Ansatz**

(z. B. gleichwertige Berücksichtigung sozialer, ökonomischer und ökologischer Kriterien, interdisziplinärer und ressort-übergreifender Ansatz)

Freie Software hat eine umfassende Nachhaltigkeitsdimension. In der Publikation<sup>3</sup> des Umweltbundesamtes *Nachhaltige Software* werden u.a. Zusammenhänge mit dem Energieverbrauch von Software (Green Software Engineering), den Hardwareanforderungen, der Wiederverwendbarkeit von Software (und damit der Einsparung von Entwicklungsressourcen), dem gesellschaftlich zugänglichem Wissen (in Form von Gemeingütern), Modularität (und der damit verbundenen Anpassbarkeit von Softwarelösungen), sowie zahlreiche weitere positive Auswirkungen auf soziale und wirtschaftliche Organisationsformen beschrieben. In der Publikation wird deutlich, dass eine Grundvoraussetzung für die Nachhaltigkeit von Software ist, dass sie unter einer Freien Lizenz veröffentlicht wird.

Inzwischen ist aus dieser Publikation ein zweistufiger Plan des Umweltbundesamtes entwickelt worden, welcher zu einer Ausprägung des *Blauen Engels* für Software führen könnte:

1. Kriterienkatalog für Nachhaltige Software für Softwaregestalter-/innen veröffentlichen (Zeitziel 2016)
2. Kriterienkatalog für die öffentliche Beschaffung Nachhaltiger Software veröffentlichen (Zeitziel Ende 2017)

Der Ressortübergreifende Ansatz des *Do-FOSS*-Projekts zeigt sich auch an den sozialen, ökologischen und ökonomischen Ausprägungen der unter Pkt. 1 *Bezeichnung/Name des Projekts* genannten Kooperationspartner von *Do-FOSS*:

**Free Software Foundation Europe:** Die Free Software Foundation Europe ist eine gemeinnützige, regierungsunabhängige Organisation, die sich um die Belange von Freier Software mit Schwerpunkt in Europa kümmert. 2010 erhielt die Free Software Foundation Europe die Theodor Heuss Medaille für ihr Engagement in neuen Arten der kooperativen Wertschöpfung und für verantwortungsvolles Handeln zur Erzielung einer gerechteren Welt. Die Blogbeiträge von *Do-FOSS* sind auch auf Planet Fellowship (de) – dem deutschsprachigen Blog-Aggregator des Fellowships der FSFE – zu lesen (<http://planet.fsfe.org/de>).

---

<sup>3</sup><http://www.umweltbundesamt.de/publikationen/nachhaltige-software>

**Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft ver.di:** Die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft ver.di organisiert 2.000.000 Menschen in rund 1.000 Berufen des privaten und öffentlichen Dienstleistungsbereichs. ver.di vertritt und fördert die wirtschaftlichen und ökologischen, die sozialen, beruflichen und kulturellen Interessen ihrer Mitglieder. Der ver.di Bezirk Dortmund ist mit 43.000 Mitgliedern in Dortmund, Lünen, Castrop-Rauxel und Schwerte der größte Bezirk in NRW. 13 Fachbereiche und eine eigene Rechtsschutzabteilung bieten eine umfassende fachliche und rechtliche Unterstützung. Das digitale gewerkschaftliche Selbstverständnis der Dortmunder ver.di drückt sich u.a. im Berliner Manifest: Öffentliche Dienste 2.0 – Die Daseinsvorsorge in der Informationsgesellschaft stärken aus. Dieses wurde von ver.di auf [governet.de](http://governet.de), dem ver.di-Forum für demokratisches eGovernment, im September 2008 veröffentlicht.

**The Document Foundation:** The Document Foundation ist eine gemeinnützige, rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts mit Sitz in Berlin. Gegründet im Februar 2012, und hervorgegangen aus dem ehemaligen OpenOffice.org-Projekt, ist ihre Aufgabe die Förderung und Entwicklung von Office-Software zur freien Nutzung durch jedermann. Mit LibreOffice gibt sie die bekannte freie Office-Suite in über 110 Sprachen und für alle bekannten Betriebssysteme heraus, die weltweit von Millionen Menschen eingesetzt wird, und auf das offene OpenDocument-Format (Offener Standard) setzt. Die Entwicklung des Programms wird dabei von hunderten Freiwilligen aus aller Welt vorangetrieben, was sich auch in der internationalen Besetzung des Vorstands widerspiegelt. Innovativ ist die Organisation der Stiftung: Durch das eigens ins Leben gerufene Mitglieder-Kuratorium, das derzeit über 200 Personen aus aller Welt umfasst und quartalsweise neu besetzt werden kann, beteiligt die Document Foundation in ihrem meritokratischen Ansatz all diejenigen, die sich um das Wohl der Stiftung verdient gemacht haben.

**digitalcourage:** Der Verein digitalcourage (ehem. FoeBuD) setzt sich seit 1987 für einen starken Datenschutz, Privatsphäre und den Erhalt von demokratischen Grundrechten in der digitalen Welt ein. Der digitalcourage e.V. verleiht u.a. den – in der Presse vielbeachteten – Negativpreis BigBrotherAward an Firmen, Organisationen und Personen, welche in besonderer Weise und nachhaltig die Privatsphäre von Menschen beeinträchtigen oder persönliche Daten Dritten zugänglich machen (vgl. [bigbrotherawards.de](http://bigbrotherawards.de)). Der digitalcourage e.V. wurde 2008 mit der Theodor-Heuss-Medaille ausgezeichnet und erhielt 2014 den For..Net Award für Engagement im Datenschutz der Universität Passau.

**Open Source Business Alliance:** Die Open Source Business Alliance - kurz OSB Alliance - ist Europas größtes Netzwerk von Unternehmen und Organisationen, die Open Source Software entwickeln, darauf aufbauen oder sie anwenden. Ziel der OSB Alliance ist es, Open Source Software und andere Formen offener Zusammenarbeit erfolgreicher zu machen. Die OSB Alliance verwirklicht ihre Ziele durch das Verbreiten von Informationen, das Schaffen von positiven Rahmenbedingungen für Hersteller und Anwender, sowie durch das aktive Vernetzen von Herstellern, Kundinnen und Kunden sowie Dienstleistern. Dabei spielt insbesondere Interoperabilität zwischen verschiedenen Open Source Systemen sowie mit proprietärer Software eine wichtige Rolle.

Ferner wurde von *Do-FOSS* eine Veranstaltungsreihe anlässlich von 500 Jahren Reformation (einmaliger bundesweiter Feiertag 2017) konzipiert, welche die themenübergreifende

Relevanz von Nutzungsrechten aufzeigt: *Do-FOSS* selbst ist am 13. Juni 2017, um 19:00 Uhr mit dem Vortrag *Der digitale Lebensraum - Wer bestimmt?* zu Gast bei der Veranstaltungsreihe *Wer verfügt darüber?* in der Dortmunder Pauluskirche. In diesem Vortrag wird *Do-FOSS* die gesellschaftlichen Implikationen von Freier Software auf unsere Selbstbestimmtheit thematisieren und lädt zu einer anschließenden Diskussion. Die Veranstaltungsreihe selber geht dabei über Freie Software hinaus und befasst sich mit weiteren Themenfeldern in denen Nutzungsrechte einen Einfluss auf die Selbstbestimmtheit und Mündigkeit haben. *Do-FOSS* ist Impulsgeber der Veranstaltungsreihe in der Pauluskirche und freut sich auf spannende Themenabende bezüglich Zugang und Verfügungsrechten zu lebensnotwendigen Grundgütern. Die Zusammenhänge dieser Themen werden in einer Abschlussveranstaltung reflektiert. Weitere Informationen gibt es auf der Veranstaltungsseite der Pauluskirche: <http://www.pauluskircheundkultur.net/19.html>

Aus dem Flyer zur Veranstaltungsreihe *Wer verfügt darüber - Pauluskirche & Kultur 2016-2017*:

Anlässlich der 500 Jahre Reformation und erster Aufklärung fragen wir uns:

Wie ist es heute um unsere Mündigkeit bestellt?

Wir wollen diese Frage anhand von Zugang zu lebensnotwendigen Grundgütern und Verfügungsrechten über diese betrachten und fragen weiter:

*Wer verfügt darüber?*

Dazu haben wir zu 5 Terminen Fachreferenten zu folgenden Themen eingeladen und halten auch eine Abschlussveranstaltung:

- Wasser (am 04.10.2016, Einlass: 18:30 Uhr, Beginn: 19:00 Uhr)
- Saatgut (am 08.11.2016, Einlass: 18:30 Uhr, Beginn: 19:00 Uhr)
- Medikamente (am 28.02.2017, Einlass: 18:30 Uhr, Beginn: 19:00 Uhr)
- Strom & Gas (am 02.05.2017, Einlass: 18:30 Uhr, Beginn: 19:00 Uhr)
- der digitale Lebensraum (am 13.06.2017, Einlass: 18:30 Uhr, Beginn: 19:00 Uhr)
- Abschlussveranstaltung (am 27.06.2017, Einlass: 18:30 Uhr, Beginn: 19:00 Uhr)

Den Referenten ist gemeinsam, dass es in ihrer Arbeit um Zugang und Verfügungsrechte geht. Eine Überlegung an der sich in der Pauluskirche bei der Veranstaltungsplanung orientiert wurde, ist diese:

Eine Ressource ist frei, wenn

1. man sie ohne Erlaubnis nutzen kann; oder
2. die Erlaubnis, sie zu nutzen, neutral vergeben wird. (Lawrence Lessig)

Nicht zuletzt basieren auch andere bürgerschaftliche Projekte wie beispielsweise *freifunk* auf Freier Software und wären ohne Freie Software in ihrer heutigen Form nicht möglich.

## 4.2 Kommunikation und Beteiligung

(z.B. besondere Form oder Intensität der Beteiligung und Mitwirkung von Bürgerinnen und Bürgern)

*Do-FOSS* veranstaltet mehrmals im Monat *Open Offices*, an denen wir uns im Dortmunder ver.di-Haus treffen. Diese Treffen sind entsprechend unserer Organisation offen für alle und jede(r) Interessierte ist herzlich eingeladen, den Kontakt zu suchen, mit uns zu diskutieren, Freie Software auszuprobieren und bei *Do-FOSS* mitzuwirken. Gerne besprechen wir hier Themen, welche die Besucherinnen und Besucher interessieren - Vorschläge dazu können vor Ort oder vorab per Mail oder Twitter ([https://twitter.com/do\\_foss](https://twitter.com/do_foss)) gemacht werden. (Aus Datenschutzgründen verzichten wir auf die Nutzung von Facebook.)

Des Weiteren bietet *Do-FOSS* eine Onlinepräsenz für Veröffentlichungen, zum Organisieren von Arbeitsabläufen und zur Dokumentation von erarbeiteten Inhalten sowie öffentlicher Kommunikation. Die Onlinepräsenz (<http://do-foss.de>) nutzt die Blog-Software *WordPress* und die Projektmanagementplattform *Redmine*. Sowohl *WordPress*, als auch *Redmine* sind unter einer Freien Lizenz veröffentlicht. *Do-FOSS* ist damit ein Projekt für Freie Software, welches Freie Software nutzt und wie Freie Software selbst transparent organisiert ist.

## 4.3 Impulse und Innovationsanstöße

(z.B. experimenteller Charakter, ungewöhnlicher Lösungsansatz)

Mit dem Projekt *Do-FOSS* wird der Ansatz verfolgt die gemeinsame Arbeit für Freie Software, welche durch verschiedene gesellschaftliche Gruppen geleistet wird, sichtbar zu machen und daraus lokale Handlungsoptionen abzuleiten. Das Projekt sieht sich daher als Impulsgeber für neue Konzepte der Zusammenarbeit und als spezialisierter Vermittler zwischen verschiedenen Akteuren. Insofern dient *Do-FOSS* als Kristallisationspunkt für Freie Software. Darüber hinaus gab *Do-FOSS* den Anstoß für eine breitere gesellschaftliche Betrachtung des Themenfeldes *Verfügungsrechte über Ressourcen* für die unter Pkt. 4.1 *Themenübergreifender Ansatz* genannte Veranstaltungsreihe *Wer verfügt darüber - Pauluskirche & Kultur 2016-2017*. Gut abgelesen werden kann die Bedeutung von Verfügungsrechten für unsere gemeinsamen Leben mit einer Betrachtung unserer gemeinsamen digitalen Lebensräume:

*Wie bedeutend ist der digitale Lebensraum?*

Um uns im digitalen Lebensraum zu bewegen benötigen wir alle Software. Sie begleitet uns durch unseren Tag und ermöglicht uns unsere Vorstellungen umzusetzen. Wir beziehen Informationen durch sie, bewegen uns mit ihr in Netzen und kommunizieren mit ihrer Hilfe. Software ermöglicht uns also Dinge zu tun, setzt jedoch auch die Grenzen für unser digitales Handeln.

Doch wer definiert diese Möglichkeiten und Grenzen? In der digitalen Welt führt diese Frage zu dem Begriff des geistigen Eigentums. Der Eigentümer einer Software definiert, wer diese benutzen darf, auf welche Art die Software benutzt werden darf und wer Zugang zu welchen Informationen hat. Was jedoch häufig nicht bekannt ist: Auch gekaufte Software gehört in der Regel weiterhin dem Hersteller und nicht dem Anwender. Der Anwender erhält nur eine begrenzte Nutzungserlaubnis. Diese Art von Software wird als proprietär bezeichnet. Freie Software ist dazu der Gegenentwurf. In ihrem Kern unterscheiden sich proprietäre und Freie Software also in der Regelung des Eigentums. Freie Software ist tatsächlich frei, d.h. ihr Eigentum ist auf niemanden eingeschränkt, womit sie Gemeingut ist und allen gehört. Freie Software leistet damit

den Grundbaustein die Digitale Kluft<sup>4</sup> zu schließen.

Freie Software fördert Wertschöpfung und Innovation: Ein großer Teil unfreier (sog. proprietärer) Software wird nicht in Europa produziert, demzufolge werden Lizenz- oder Pflegegebühren für solche Software zu einem beträchtlichen Teil aus der Region transferiert und woanders investiert. Damit erlischt auch das lokale Wissen über eine Schlüsseltechnologie unserer Zeit. Eine Rückkehr zu einem Modell der vollständigen Eigenentwicklung ist jedoch ebenfalls aus wirtschaftlichen und technischen (z.B. Interoperabilität) Gründen nicht wünschenswert. Freie Software ist in diesem Zusammenhang die optimale Symbiose, um lokales Know-How mit internationalen Standards und Entwicklungen zu verbinden. Daraus ergibt sich ein nicht unerheblicher fiskalischer, beschäftigungs- und innovationspolitischer Effekt. Dieser Effekt verstärkt sich durch die Möglichkeit für Jedermann, Freie Software zu verbessern. Immer dann, wenn beim Einsatz von Freier Software Optimierungs- oder Weiterentwicklungspotentiale erkannt werden, entspricht das einer Chance, diese Potentiale auszuschöpfen und daraus Wertschöpfung zu generieren. Nicht selten führt dies zu erfolgreich realisierbaren Geschäftsideen und somit zur Schaffung qualifizierter Arbeitsplätze und der Stärkung eines IT-Standorts. Bei proprietärer Software besteht dieses Potential nicht oder nur in sehr eingeschränktem Maß, denn hier ist der Hersteller der Einzige, der entsprechende Optimierungen vornehmen kann.

#### **4.4 Langfristigkeit und Handlungsorientierung**

(z. B. Veränderbarkeit und Anpassungsfähigkeit an künftige Entwicklungen, messbare Erfolge)

Durch die Zusammenführung des Wissens von Zivilgesellschaft, Vereinen, Gewerkschaft, Kirche und Wirtschaft wird die Freie-Software-Diskussion breit in *Do-FOSS* abgebildet. Die Struktur des Projekts ist hierfür modular aufgebaut und basiert auf Rollen. Dadurch ist innerhalb des Projekts eine hohe Agilität gegeben und so kann das Projekt jederzeit um weitere Menschen und andere Akteure erweitert werden. Von dieser Möglichkeit hat *Do-FOSS* auch immer wieder Gebrauch gemacht, je nachdem welcher Themenfokus behandelt wurde. Eine weitere Einbettung von *Do-FOSS* in bestehende gesellschaftliche Strukturen ist vorgesehen. Jede Anpassung des Projekts erfordert jedoch auch einen (unterschiedlich intensiven) Arbeitsaufwand, der stets ehrenamtlich geleistet wird.

Beispiele für Projekterfolge sind:

- Migrationen von proprietärer auf Freie Software im politischen und individuellen Umfeld
- Nach verschiedenen Gremienkontakten entschied die Stadt Dortmund, ihren Dokumentenaustausch mit Externen auch in einem Format auf Basis Offener Standards anzubieten.
- Der Ansatz und die Beteiligungsstruktur von *Do-FOSS* wurde von der Ombudsstelle der Stadt Dortmund als Bürgerinitiative anerkannt (vgl. HP der Ombudsstelle). Die Anerkennung als Bürgerinitiative gibt den Menschen hinter *Do-FOSS* eine verbindende Struktur nach außen. Später arbeitete *Do-FOSS* auf Einladung der Ombudsstelle in der AG Bürgerbeteiligung der *Smart City Dortmund* mit. Hier wurde die Bedeutung von Offenen Standards bereits positiv eingebracht.

---

<sup>4</sup>[https://de.wikipedia.org/wiki/Digitale\\_Kluft](https://de.wikipedia.org/wiki/Digitale_Kluft)



- *Do-FOSS* hat sich von Beginn an für die Klärung von Vergaberechtsfragen des öffentlichen Beschaffungsvorgangs von Software engagiert, um die Machbarkeit eines öffentlichen Einkaufs für Freie Software aufzuarbeiten. Diese Machbarkeitsbetrachtung wurde in diesem Jahr abgeschlossen.
- Das öffentliche Transparenzgebot gewinnt durch die Entwicklung von modernen Informations- und Kommunikationstechnologien gerade in der Verwaltung vielfältige, bisweilen auch versteckte Konsequenzen, auf die es hinzuweisen gilt - man denke etwa an die zugrundeliegende IT-Infrastruktur, konkret etwa an die Verwendung solcher (*proprietären*) Software, deren Quelltext öffentlich nicht zugänglich ist und über deren Funktionsweise(n) keine Klarheit und damit auch keine demokratische Kontrolle herrscht. *Do-FOSS* hat diesen Aspekt in den Sammelband *Ausgewählte Probleme der Verwaltungsethik (II)*, von Tobias Trappe, erschienen im Verlag für Polizeiwissenschaft, 2014, eingebracht.
- Das Thema *Freie Software* wurde nach Engagement von *Do-FOSS* in den Masterplan *Digitales Dortmund* aufgenommen.
- Im Projektverlauf wurden verschiedene Vorträge, Veröffentlichungen und Interviews im universitären, gewerkschaftlichen, politischen, unternehmerischen, kirchlichen und medialen Umfeld gehalten und es wurden gut angenommene unterschiedliche Veranstaltungen organisiert (s. <http://do-foss.de>).
- Die GLS Gemeinschaftsbank eG hat die Kartenanzeige von Ortsangaben auf ihrer Homepage von einem geschlossenen Kartenformat auf OpenStreetMap umgestellt, einem Freien Kartenformat (im Sinne der unter 1. genannten Eigenschaften Freier Software).

#### 4.5 Ressourcenschonung

(z. B. Umweltverträglichkeit, Ressourceneffizienz, Vermeidung künftiger Altlasten, Flächenrecycling und Wiederverwertbarkeit)

Neben den oben genannten Rahmenbedingungen für *Nachhaltige Software*, die auf Grundlage des Umweltbundesamtes unter Pkt. 4.1 *Themenübergreifender Ansatz* beschrieben wurden, gibt es gerade bei Freien Softwareprojekten häufig Bestrebungen alte Hardware länger nutzbar zu machen und z.B. Betriebssysteme mit besonders geringen Hardwareanforderungen zu entwickeln. Häufig werden Computer lediglich als Textverarbeitungsplätze (Briefe, E-Mails, etc.) genutzt und die dafür benötigte Funktionalität stellt niedrige Hardwareanforderungen. Dennoch entwickeln viele Closed-Source-Betriebssysteme immer höhere Anforderungen an Hardware.

Die Stadt München machte im Jahr 2013 vor, wie mit Freier Software Neuanschaffungen von Hardware vermieden werden können, indem sie 2000 Exemplare kostenloser Lubuntu-Installations-CDs, einem Freien Betriebssystem mit geringen Hardwareanforderungen, mit dem Ziel verteilte Elektronikschrott zu vermeiden: Nutzerinnen und Nutzer älterer Computer mit Microsoft Windows XP (dessen Supportphase im Folgejahr auslief) sollten animiert werden, ihre Geräte nicht durch Neugeräte mit XP-Nachfolgern zu ersetzen, sondern sie mit Lubuntu weiterhin zu verwenden.

An diese Überlegung angelehnt, findet in DO-Hörde alle 2 Wochen ein offener Themenabend *Einführung in die Nutzung Freier Software* durch ein eigenständiges an *Do-FOSS* angegliedertes Projekt statt. An den Abenden dieser regelmäßigen Veranstaltung erhalten (neue)

Anwenderinnen und Anwender Freier Software eine Einführung in den Alltagsgebrauch ihres (befreiten) Computers. Dabei liegt der Fokus auf der ressourcenschonenden GNU/Linux Distribution (L)Ubuntu, die sehr leicht zu installieren und zu warten ist und auch Computerlaien den Genuss einer Vielzahl Freier und Quelloffener Anwendungsprogramme ermöglicht, die (fast) keine Wünsche offenlassen.

#### **4.6 Übertragbarkeit und Multiplikationsfähigkeit**

(z.B. Projekte müssen von anderen Akteuren nachempfunden werden können)

*Do-FOSS* möchte eine offene Diskussion führen und zur Erkenntnismehrung beitragen. Zu diesem Zweck ist unsere Arbeit transparent dokumentiert. Zudem sind die von *Do-FOSS* erarbeiteten Inhalte gemeinfrei. Wir verzichten mit Hilfe der Creative-Commons'-CC0-Lizenz im maximal rechtlich möglichen Umfang auf alle Urheber- und damit verwandten Rechte an allen unseren Werken. Das schließt alle Inhalte ein, die wir unter [do-foss.de](http://do-foss.de) veröffentlichen, solange Rechte von Dritten nicht berührt sind. Alle unsere Inhalte können daher ohne Bedingungen beliebig genutzt, kopiert, verändert und veröffentlicht werden - kommerziell sowie nicht-kommerziell. Es ist weder nötig, mit uns Rücksprache zu halten noch auf uns zu verweisen. Dennoch sind wir natürlich für jede Nennung und Rückmeldung dankbar. :-)

siehe auch: <http://blog.do-foss.de/rechtliches/lizenz>

#### **4.7 Örtliche Relevanz und globale Perspektive**

(z.B. Maßnahme in einem kommunalen, regionalen und globalen Gesamtkonzept)

*Do-FOSS* hat sich intensiv in lokale Fragen zum Softwareeinsatz eingebracht. Jedoch ist eine lokale Softwarestrategie nicht von einer globalen Entwicklung zu trennen. Freie Software entfaltet ihre Wirksamkeit durch die Möglichkeit globales Know-How mit örtlicher Kompetenz zu verbinden. Während Freie-Software-Projekte zum wesentlichen Teil international verfügbar sind und häufig auf internationalen Kooperationsstrukturen basieren, ist der Nutzen solcher Projekte gerade in lokalen kleineren Strukturen deutlich erkennbar. Der freie Zugang zu softwaretechnischem Wissen ermöglicht den Aufbau lokaler Kompetenzstrukturen und den Einbezug kleinerer Softwareanbieter in die Anpassung solcher Software an lokale Gegebenheiten. Der barrierefreie Zugang zu dem Know-How verhindert global wie lokal daher die Einhegung von Wissen und eine digitale Spaltung. Daher kann ein technologischer Wissenstransfer hervorgehoben werden, welcher durch Freie Software u.a. für das Nord-Süd-Gefälle ermöglicht wird (vgl. Sustainable Development Goal [SDG] 12 „technological capacity“ und SDG 17 „Technology“ & „Systematic issues“ der Vereinten Nationen [Agenda 2030]). Darüberhinausgehend schafft Freie Software durch die Nachvollziehbarkeit ihrer Funktionalität (überprüfbar durch unabhängige Dritte) wichtiges Vertrauen, um die Digitalisierung des Lebensraumes bei uns vor Ort - wie z.B. durch das Projekt *Smart City Dortmund* angestrebt wird - zu ermöglichen.

Derzeit werden für *Do-FOSS* zwei weitere Projektzweige geprüft analog zu bestehenden Projekten in anderen deutschen Städten:

- vgl. Freiburg: Projekt Linux4Africa: <http://www.linux4afrika.de>
- vgl. Hamburg: Hardware Spenden für Bedürftige (*Computer Tafel*): <http://www.computerspendehamburg.de>

## 4.8 Kontinuität

(z.B. verantwortliche Akteure arbeiten längerfristig an dem Projekt und stehen als Ansprechpartner zur Verfügung, verlässliche Projekt- und Zeitplanung)

*Do-FOSS* ging Anfang Juni 2014 nach einer 2 1/2 jährigen thematischen Vorbereitungszeit und einem weiteren halben Jahr technischer Vorbereitung online. Seitdem ist ein bundesweites dezentrales Kooperationsnetzwerk entstanden, dass - wie bereits unter Pkt. 4.1 *Themenübergreifender Ansatz* genauer ausgeführt - in bereits vorhandene Strukturen eingebettet ist (vgl. Kooperationspartner: <http://blog.do-foss.de/do-foss/kooperationen>).

*Do-FOSS* dokumentiert Meilensteine von Beginn an auf der Onlinepräsenz <http://do-foss.de> in bislang 60 Blog-Beiträgen. Zudem organisierte *Do-FOSS* knapp 70 lokale Treffen (Open Offices [vgl. Pkt. 4.2 *Kommunikation und Beteiligung*]). Die Arbeit auf dem Weg zu den Blogbeiträgen, organisiert *Do-FOSS* u.a. mit Hilfe der Projektmanagementplattform *Redmine*. *Redmine* vereint verschiedene kollaborative Werkzeuge aus denen das kontinuierliche Engagement ebenfalls abzulesen ist. Besonders hervorzuheben sind dabei die folgenden Bestandteile:

- ein Wiki zum Festhalten des gemeinsamen Wissens
- ein Forum zur offenen Diskussion wichtiger Themen
- ein Ticketsystem zur Organisation der zu erledigenden Aufgaben

Geführt wird *Do-FOSS* von einem Koordinationskreis, der aus seiner Mitte einen Repräsentanten für die Dauer von 2 Jahren wählt. Für die weitere spannende Arbeit zur Begleitung des Masterplans *Digitales Dortmund* ist *Do-FOSS* damit gut aufgestellt.

Mit freundlichen Grüßen



Till Schäfer  
Repräsentant von *Do-FOSS*